

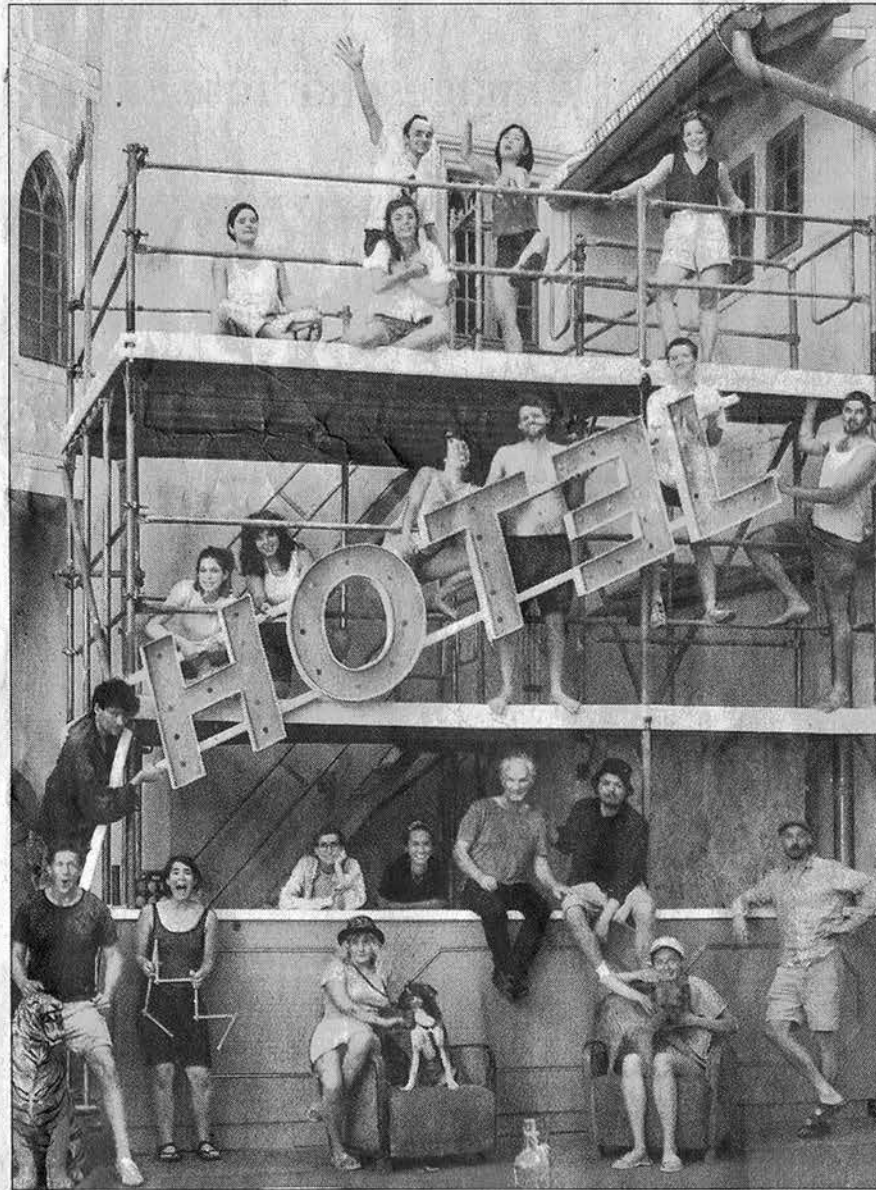
Tierisch unterhaltsame Komödie

Burgtheater Roßlau strapaziert mit „Pension Schöllner“ die Lachmuskeln

Das Roßlauer Burgtheatersommer kehrt heim in sein Wohnzimmer. Mit „Pension Schöllner“ wird bis zum 21. August eine Komödie gezeigt, bei der sich das Publikum köstlich amüsieren kann.

Von Andreas Behling
Roßlau • Am Ende verschwindet sogar eine Katze, die bis dato quasi unentdeckt Mäuschen gespielt hatte, für alle Augen sichtbar hinterm Tresen der Rezeption. Geplant war der Auftritt des schleichenden Schnurrwesens wohl nicht. Doch er steigerte die schon bestehende Heiterkeit im Hof der Roßlauer Burg ins beinahe Ekstatische. Oder anders formuliert: Diese Stippvisite in der „Pension Schöllner“ zum 25. Burgtheatersommer ist tierisch unterhaltsam.

Ein Ensemble in prächtigster Spiellaune, ein stimmiges Ambiente, musikalische und tänzerische Einsprengsel, die für Überraschungen sorgen, dies sind die fein abgeschmeckten Zutaten für einen gelungenen Abend zwischen altherwürdigen Mauern. Wobei die hier und da sanierungsbedürftige Architektur durchaus bedroht ist, zusätzlich von Lachsälven durchlöchert zu werden.



Das Ensemble ist groß wie noch nie: 13 Schauspieler und zwei Musiker wirken bei 2022 beim Burgtheatersommer mit.

Foto: Nele Ahrens, Theaterburg Rosslau

Dieses von Carl Laufs und Wilhelm Jacoby im Jahr 1889 ersonnene Stück über eine vor dem Bankrott stehende Pension, die sich zum Schein - um

an die Scheine eines ahnungslosen Retters zu kommen - als Irrenanstalt ausgibt, ist wahrlich eine „tonne Knamotte“. Dieses Urteil würde zumindest

Eugen Schöllner, das auf die Bühnenbretter drängende Faktotum des Etablissements, abgeben. Denn mit seinem Sprachfehler, jedes L durch ein N zu ersetzen, erntet er - den Mitproduzentin Elisabeth Taraba grandios verkörpert - einerseits die meisten Lacher beim Publikum.

Andererseits treibt der Mächtigen-Star Personal und Gäste der Pension in den Wahnsinn. Zuallererst seinen Bruder Ludwig (Valentin Kaspar Bartzsch) und dessen Frau Amalie (Jasmin Loreen Besemer), die sich mit Grandezza mühen, das Hotel vorm Untergang zu bewahren.

Blut wird nicht vergossen

So kurz vorm Jubiläum - die Pension hat bereits 125 Jahre auf dem Buckel - könnte tatsächlich Philipp Klapproths Knete helfen. Jenen reichen Onkel - Justus Carrière (66) als Senior der tollen Truppe in einer Glanzrolle - hat sein Nefte Alfred (Jona Hansen) gemeinsam mit seinem Kumpel Robert (Jan Gugel) und der von ihm vergötterten Fritzi (Mora Thurow) ins Anwesen beordert, in dem sich das Service-Team Ulla und Ulli (Elisa Seirauky und Hedwig Schaarenberg) mit mehr oder (ein bisschen öfter) weniger Elan ums Wohl und Wehe des Hauses re-

spektive seiner Bewohner kümmert. Und so stürzt Onkel Klapproth - in die Fänge der Arztroman-Verfasserin Frau Krüger (Tonia Fechter) und des feinnervigen Tierschützers Bernhardt (Stephan Sitaras) geratend - in die irrwitzigen Bredouillen. Aus denen ist schwerlich ein Entkommen, wenn einem dann noch ein obskurer Leonardo (Leon Brügge-mann), der eifersüchtig seine Sumi (Soyi Cho) belauert, urplötzlich eine Knarre an den Kopf hält.

Doch keine Angst: Blut wird nicht vergossen. Stattdessen fließen - „Senig sind die Singenden unterm Nindenbaum!“, möchte man meinen - Lachtränen. Zumal Regisseurin Andrea Pinkowski eine lässige Zwei-Mann-Band (Karl Neukauf/Lennie Gottberg) ins muntere Treiben integriert hat, zu dem eine ganze Schar an Mitstreitern (Bühne: Nele Ahrens, Kostüm: Djuna Reiner, Choreografie: Sofi Seta, Licht: Moritz Meyer, Ton: Uwe Nitze) einen Beitrag leistete, der nicht hoch genug gewürdigt werden kann.

Detaillierte Informationen zum Burgtheatersommer 2022, der bis zum 21. August läuft, sind inklusive einer Terminvorschau und der Möglichkeit des Kartenvorverkaufs unter www.theaterburg-rosslau.de abrufbar.